

# Dr. Elaine Phillips, Literatur des Alten Testaments, Vorlesung 17, Richter

© 2024 Elaine Phillips und Ted Hildebrandt

Was versprechen die Menschen am Ende des Buches Josua? Ja, wir werden gehorsam sein. Kein Problem, wir werden den Bund halten. Das sollten wir uns natürlich vor Augen halten, wenn wir mit dem Buch der Richter beginnen.

Hätten wir heute mehr Zeit, würden wir einige der aufgeworfenen Fragen behandeln, denn das Buch der Richter wirft einige sehr interessante Fragen auf. Ich werde versuchen, einige davon heute anzusprechen. Wahrscheinlich schaffe ich es nicht, alle zu behandeln, aber wir werden sehen. Ich möchte mit dem Vorlesen einer längeren Passage aus der Mitte des zweiten Kapitels beginnen.

Wenn Sie also Ihre Bibel zur Hand haben, können Sie vielleicht mitlesen. Es handelt sich um ein Problem zweiter Generation. Kennen Sie dieses Problem? Es trat nicht erst zur Zeit der Richter auf.

Es setzte sich in der Geschichte Israels fort und zeigt sich auf unheilvolle Weise auch bei uns, bei den Christen der zweiten Generation, deren Großeltern und Eltern vielleicht die Gegenwart des Heiligen Geistes und des Evangeliums in ihrem Leben tiefgreifend erlebt haben und deren Wort eine radikale Veränderung und Transformation bewirkte. Aber wissen Sie was? Wenn es nicht unsere eigene Erfahrung ist, dann hat es keinerlei Wirkung, und genau das ist das Problem der zweiten Generation.

Schauen wir uns an, was im Buch der Richter geschah. Ich beginne mit Vers 10 aus Kapitel 2. Nachdem die ganze Generation zu ihren Vätern versammelt worden war.

Dieser Mann hatte Gehorsam versprochen, als Josua am Ende des Buches Josua den Bund erneuerte. Doch eine andere Generation wuchs heran, die weder den Herrn noch seine Taten für Israel kannte. So taten die Israeliten, was dem Herrn missfiel, und dienten den Baalen.

Wir werden im Laufe der Zeit noch viel über Baal als Gott zu sagen haben, aber das ist unser erstes Problem, und wir werden es immer wieder sehen. Es ist ein sich wiederholender Kreislauf. Abfall vom Glauben.

Weißt du, was Apostasie bedeutet? Ich meine, diese Apostasie ist Götzendienst, und sie werden Baal und Astarte und so ziemlich alles andere um sich herum anbeten. Aber was bedeutet das Wort selbst, Sarah? Ja, es kommt aus dem Griechischen und bedeutet wörtlich „sich abwenden von“. Es ist also eine bewusste Abkehr, ein

Weggehen von dem, wozu sie sich hätten bekennen und wovon sie überzeugt sein sollten.

So taten sie, was dem Herrn missfiel, und dienten den Baalen (Vers 12). Sie verließen den Herrn, den Gott ihrer Väter, der sie aus Ägypten geführt hatte. Sie beteten verschiedene Götter an und folgten ihnen, wie die Völker ringsum.

Sie erzürnten den Herrn, weil sie ihn verließen und den Baalen und Astarten dienten. Das soll uns doch klar sein. Es wird ja mehrmals wiederholt.

In seinem Zorn über Israel gab der Herr sie in die Hände von Plünderern, die sie ausraubten. Unterdrückung ist die zweite Phase in diesem Zyklus. Er verkaufte sie an ihre Feinde ringsum, denen sie nicht mehr widerstehen konnten.

Immer wenn Israel in den Krieg zog, war die Hand des Herrn gegen sie, um sie zu besiegen, wie er es geschworen hatte. erinnert ihr euch an die Segnungen und Verheißungen des Bundes? Entschuldigung, an die Segnungen und Flüche? Wenn sie gehorsam waren, würde Gott sie segnen. Und zu diesen Segnungen gehörte auch die geopolitische Sicherheit.

Wenn sie ungehorsam waren, was würde dann geschehen? Gott würde ihre Feinde in der Umgebung benutzen, um sie zu züchtigen und zu sich zurückzubringen. Das ist immer sein Ziel. Und genau das sehen wir hier geschehen.

Es heißt, sie seien in großer Not gewesen. Und damit untrennbar verbunden ist ihre Reue. Sie kommen zum Herrn und schreien um Hilfe.

Und dann heißt es in Vers 16: „Der Herr erweckte Richter, die sie aus den Händen der Plünderer retteten.“ Es gibt also Befreiung. Das Problem ist – und ich werde weiterlesen –, dass sich dieser Kreislauf immer und immer wiederholt.

Sie hörten nicht auf ihre Richter, sondern verfielen anderen Göttern und beteten sie an, anders als ihre Väter. Schnell wandten sie sich von dem Weg ab, den ihre Väter gegangen waren. Vers 18: Immer wenn der Herr ihnen einen Richter erweckte, war er mit ihm und rettete sie aus der Hand ihrer Feinde, solange der Richter lebte, denn Gott hatte Erbarmen mit ihnen.

Doch nach dem Tod des Richters verfielen die Menschen wieder in korruptere Machenschaften als je zuvor. Wir sehen hier also in Kürze, was dieses Problem der zweiten Generation ausmacht. Und wir werden das Leben von vier Richtern verfolgen und diese Entwicklung beobachten.

Das ist, wie ich Ihnen bereits angedeutet habe, im Grunde der Kern dieses Buches. Es gibt noch weitere Themen, die wir gleich besprechen werden, aber hier sehen Sie es

schon einmal. Und glauben Sie mir, es hat vielfältige Anwendungsmöglichkeiten in der heutigen Zeit, wenn wir uns darauf einlassen.

Es nutzt Ereignisse aus Israels Frühgeschichte, um eine wichtige Lehre zu vermitteln. Auf den letzten Satz komme ich in etwa 15 Minuten zurück: Das Buch der Richter ist wahrscheinlich nicht chronologisch geordnet. Ich vermute, dass die Inhalte der Kapitel 17 bis 21 tatsächlich aus der Frühzeit Israels stammen.

Normalerweise hätte ich das in der nächsten Vorlesung behandelt, aber wir werden es heute ans Ende packen. Okay, soweit so gut? Können wir weitermachen? Na gut, ich weiß, schlecht, schlecht, schlecht. Wir werden uns unter anderem viel Zeit nehmen, um auf diese Karte zurückzukehren.

Sie werden diese Karte im Laufe des Vortrags etwa fünfmal sehen, aber zunächst zu den übergeordneten geopolitischen Gegebenheiten. Ich habe diese Karte direkt aus dem NIV-Atlas zur Bibel entnommen. Sie befindet sich im Nachschlagewerkbereich der Bibliothek, falls Sie sie noch einmal ansehen möchten.

Aber in Blaugrün sind diese Dinge genau hier, und wir haben unsere wichtigsten Richter positioniert. Doch während wir darüber nachdenken, sollten wir das Gesamtbild im Auge behalten. Wie ich Ihnen oben bereits erläutert habe, ist das Erste, was wir bedenken müssen, dass es sich um einen Zeitraum handelt. Das Buch der Richter entfaltet sich entweder in etwa 400 Jahren oder in etwa 200 Jahren und ein paar Jahren danach, je nachdem, wann wir den Exodus datieren.

Es ist wieder einmal dasselbe Problem. Doch derzeit manifestiert sich weder aus dem Süden, aus Ägypten, noch aus Mesopotamien viel Macht, da dies Israel selbst beeinträchtigen würde. Ja, wie ich bereits erwähnte, kämpfen die Hethiter gegen die Ägypter, und es bestehen tatsächlich einige Verträge.

Wer Youngblood gelesen hat, kennt vielleicht das hethitische Vertragsformular. Es stammt aus dieser Zeit. Da die Israeliten aber hauptsächlich im Bergland leben, betrifft dies sie nicht.

Hier kommt Ihr Geografiewissen ins Spiel. Sie befinden sich nicht in der Küstenebene, daher wird es nicht so große Auswirkungen haben. Stattdessen findet Unterdrückung durch Moab statt.

Moab liegt ganz in dieser Gegend, und wir werden einige Vorfälle mit Moab erleben. Philistää sicherlich auch, besonders gegen Ende der Richterzeit. Wenn Sie die heutige Geschichte von Simson lesen, sehen Sie, dass sich die Philisterebene genau hier abspielte, und die Philister werden den Menschen in dieser Zeit das Leben schwer machen, und, wie Sie wissen, auch noch bis weit in die Zeit von Saul und David hinein.

Und dann hat man nicht nur diese Nachbarn, die sie quasi von beiden Seiten einkesseln, wie ein riesiger Nussknacker, sondern auch noch halbnomadische Völker. Midianiter und Amalekiter werden ebenfalls von dieser Seite einfallen, also behaltet das im Hinterkopf. Unser dritter Punkt: Wenn man diese Berichte aufmerksam liest, sieht man unter anderem, dass sich ein Stamm mit zwei, drei oder vier anderen zusammenschließen kann, um ein lokales Problem zu lösen.

Wenn also hier oben etwas passiert, zum Beispiel zur Zeit von Debora und Barak, dann ist es der König von Hazor, und diese nördlichen Stämme werden sich darum kümmern. Juda und Simeon werden nicht zur Hilfe kommen. Es handelt sich also um in sich geschlossene Einheiten.

Es gab keine zentrale Herrschaft, und das wird sich als sehr wichtig erweisen. Gegen Ende des Buches wird immer wieder betont, dass damals jeder tat, was er für richtig hielt. Israel hatte keinen König.

Das bereitet natürlich den Weg für den kommenden König, der in 1 Samuel erwähnt wird. Wir werden also sehen, dass dies eine Art Übergangszeit für Israel ist. In mancher Hinsicht ist es gut, keinen König zu haben, aber in vielerlei Hinsicht ist es wirklich sehr schlecht.

Und auch hier legen die letzten Kapitel des Richterbuches den Grundstein für die Notwendigkeit eines Königs. Wichtig ist auch, dass man im Hinblick auf das Fehlen einer Zentralregierung und das Zusammenschließen von Stammesverbänden nicht einfach alle im Richterbuch aufgeführten Jahre addieren und daraus den gesamten Zeitraum ableiten kann, da es viele Überschneidungen gibt. Ein Ereignis im Norden überschneidet sich zeitlich mit einem Geschehen im Süden.

Unsere Jahre helfen uns also nicht, einen Zeitrahmen festzulegen. Läuft alles bisher gut? Wir hatten bisher zwei, läuft alles gut, und es gibt kein „bisher läuft alles gut“. Ja, mach nur.

Ja, die Frage ist: Warum gab es in dieser Zeit keine zentrale Führungsmacht? Warum scheinen verschiedene Gruppierungen zu existieren, denen jeweils ein Richter zur Seite gestellt wird, ohne dass es eine wirkliche zentrale Machtstelle gibt? Ich kenne keine abschließende Antwort darauf, aber ich versuche es mal. Josua hat sie am Ende des Buches Josua, wie bereits erwähnt, zur Treue gegenüber dem Herrn ermahnt. Unter der Theokratie hätten sie also, mit der Stiftshütte in Schilo, regelmäßig nach Schilo gehen, ihre Opfer darbringen und sich den Priestern unterordnen sollen, die ihnen die Tora lehrten, sowie den Leviten, die sich angeblich überall dort aufhielten.

Aber diese Hoffnung verfliegt. Man sieht, dass die Situation potenziell gut sein könnte, wenn man fähige Leute hätte. Aber man hat keine fähigen Leute.

Das ist im Grunde der springende Punkt. Und deshalb werden sie feststellen, dass sie die zentrale Autorität brauchen. Ich sage es nur kurz, aber es ist ein wichtiges Thema.

Manche Wissenschaftler, die sich soziologisch mit dem Alten Testament auseinandersetzen, sagen – und das fasziniert mich –, dass die Zeit der Richter die beste Phase war. Es war die ideale Zeit für Israel, weil es keine zentralisierte Herrschaft mit Steuern und ähnlichem gab. Die Gesellschaft lebte eher gemeinschaftlich.

Was sie vergessen, ist die theologische Bedeutung dessen, was das Buch der Richter sagt: Jeder tat, was er für richtig hielt, und so geht es immer weiter bergab. Wahrscheinlich eine längere Antwort, als du wolltest. Sarah, was war deine Frage? Meinst du, dass die Stämme gegeneinander gekämpft haben? Gute Frage. Meinst du, dass die Stämme in Israel gegeneinander gekämpft haben? Sie haben sich zusammengeschlossen, um einen Feind zu bekämpfen.

Aber auch Ihr erster Punkt stimmt, denn es gab zweimal Stammeskriege, und zwar interessanterweise zwischen Ephraim und Manasse. Oder zwischen Ephraim und Gilead und dem zu Manasse gehörenden Teil Gileads. Es ist also tatsächlich eine Mischung aus beidem.

Aber Sie haben Recht, danke. Ich wollte sagen, dass sie sich überall dort zusammenschlossen, wo Probleme auftraten, um gegen die fremde Macht vorzugehen, die sie angriff. Noch etwas? Okay, mal sehen, was wir noch tun können. Die Botschaften des Buches erweitern gewissermaßen das, was ich vorhin gesagt habe.

Das ist also Teil der Geschichte aus dem Deuteronomium, nicht wahr? Ungehorsam des Volkes zieht Strafe vom Herrn nach sich. Das war der Bund. Und Gott ist dem Bund treu.

Israel tut also Böses in den Augen des Herrn. Dieses Volk ist vom rechten Weg abgekommen, und zwar verzweifelt, und Gott wird die Menschen um sie herum benutzen, um sie zurückzuführen. Ich habe das bereits angedeutet, insbesondere gegen Ende des Buches im Hinblick auf dessen thematische Gliederung.

Wir sehen, dass dieses Volk einen König braucht. Sie brauchen einen König. Natürlich wird der König im Allgemeinen nicht viel besser sein als irgendjemand anderes, aber zumindest wird es eine zentrale Herrschaft geben.

Interessanterweise sehen wir gegen Ende des Buches, in den Kapiteln 17 bis 19, dass aus literarischer Sicht der entsprechende Abschnitt endet und uns auf die Betrachtung des Stammes Juda vorbereitet wird. Der Stamm Juda spielt gegen Ende

des Buches eine sehr wichtige Rolle, und wir werden ihn später noch genauer betrachten. Nun, das ist kein neues Thema.

Wir wissen genau, dass Gott in seiner Vorsehung, seiner Souveränität und seiner Lenkung all dieser Ereignisse mit diesen Menschen das Notwendige tun wird, und er benutzt dafür fehlerhafte Menschen, genau wie du und ich. Jeder dieser Richter hat erhebliche Schwächen, und wir werden einige davon im Laufe dieser Betrachtung genauer betrachten, okay? Gut, dann machen wir weiter. Noch einmal ein kurzer Exkurs zum Hebräerbrief.

Denkt daran, der Hebräerbrief ist unser Verzeichnis der Gläubigen. Hätten wir mehr Zeit, könnten wir wahrscheinlich vier verschiedene Vorlesungen oder insgesamt vier Stunden über das Buch der Richter halten, um es komplett zu behandeln. Aber ich lasse die Rubrik in Hebräer Kapitel 11 die Richter bestimmen, über die wir sprechen werden. Gut, dann fangen wir an.

Wir haben Abraham im Hebräerbrief sehr deutlich kennengelernt, und auch einige andere. Vers 31 sagt, dass die Prostituierte Rahab, weil sie die Kundschafter aufgrund ihres Glaubens willkommen hieß, nicht mit den Ungehorsamen getötet wurde. Was soll ich nun zu Vers 32 sagen? Ich habe keine Zeit, über Gideon, Barak, Simson und Jephthah zu sprechen ; das sind die vier, mit denen wir uns befassen werden, okay? Gideon, Barak, Simson, Jephthah, und dann spricht er natürlich weiter über David, Samuel und die Propheten.

Vers 33: Er hatte Glauben, eroberte Königreiche, übte Recht und erlangte, was verheißen war. Obwohl wir nicht alle Richter behandeln können, werden wir uns mit diesen vier, den vier wichtigsten Richtern, beschäftigen. Daher mein Rat an euch: Informiert euch über die wichtigsten Ereignisse im Leben jedes dieser vier Richter, ihre Schwächen und wie Gott sie trotz ihrer Schwächen gebrauchte.

Hieraus lassen sich viele Lehren ziehen. Zunächst einmal Deborah und Barak, Gideon, Jephthah und Simson. Um es aber vorab klarzustellen: Insgesamt werden in diesem Buch zwölf Richter erwähnt.

Deshalb sollten wir uns wohl etwas mehr Zeit dafür nehmen. Und ich möchte Othniel und Ehud nicht völlig ignorieren, denn sie sind durchaus interessant. Ehud ist der linkshändige Richter aus dem Stamm Benjamin, der hineingeht und dem König, der so korpulent ist, dass sich sein Fett um das Schwert schließt, einfach sein Schwert in den Leib stößt, während Ehud davonläuft.

Es ist eine faszinierende Geschichte. Auch die von Othniel, aber wie gesagt, dafür haben wir keine Zeit. Lies sie am besten selbst und genieße die Erzählungen.

Interessanterweise spielen Frauen in diesem Zeitraum eine deutlich prominentere Rolle. Deborah ist natürlich die Hauptfigur, schließlich ist sie Richterin, und wir werden gleich auf sie eingehen. Aber auch andere Frauen sind von Bedeutung.

Fällt dir jemand ein? Ja, Jael, oder Ya-el – ich spreche es Ya-el aus, aber wir reden hier im Englischen von Jael. Und dann ist da noch diese wunderbare, namenlose Frau, die Abimelech einen Mühlstein auf den Kopf fallen lässt, richtig? Wer hatte es verdient? Sie spielt also eine wichtige Rolle. Und Michas Mutter in Kapitel 17 – sie ist nicht unbedingt die netteste Frau, aber wir werden auch über sie sprechen.

Hoppla, das war keine Absicht. Also nochmal von vorn. Los geht's. Zuerst die Karte, und sobald ich meinen Zeiger gefunden habe, sprechen wir über einige Details der Geschichte.

Ich möchte Sie gleich zu Beginn auf eine Sache aufmerksam machen. Hier sehen wir, und unser Text bestätigt es, dass Deborah zwischen Bethel und Rama Recht spricht. Hier befindet sich also Deborahs Aufenthaltsort.

Sie befindet sich unter einem Baum zwischen Bethel und Rama. Barak hingegen stammt aus Kadesch und Naftali. Das ist hier oben.

Im Text steht, dass die Leute ihre Fälle Deborah zur Entscheidung vorlegen. Sie genießt also ein hohes Ansehen. Das sollte man bedenken.

Sie sollten auch bedenken, dass Probleme, die hier auftreten, von Hazor ausgehen. Wir haben bereits über Hazor gesprochen. Genauer gesagt, sprachen wir letztes Mal über Hazor, weil es da eine gewisse Person namens Jabin gab, die wir gleich wiedersehen werden.

Es scheint sich um einen Dynastienamen zu handeln. Jabin, König von Hazor, war eine der bedeutendsten Armeen, die Josua und die Israeliten im Buch Josua besiegten. Nun erleben wir ein Wiederaufleben dieses Namens, denn Hazor war ein äußerst wichtiges Königreich in diesem Stadtstaat, in dieser Region.

Hazor wird den Leuten hier oben auf jeden Fall das Leben schwer machen. Und man sollte bedenken, dass Barak, wenn Deborah ihm von hier unten Anweisungen gibt, sofort zustimmt. Sie hat also beträchtlichen Einfluss in einer Gegend, die traditionell von Stammesangehörigen bewohnt wird.

Ihre Worte haben Gewicht über Stammesgrenzen hinaus, so viel sei gesagt. Wir müssen auch den Berg Tabor beachten, denn er wird in der Geschichte eine wichtige Rolle spielen. Er befindet sich genau hier.

Wir möchten auf den Kischon-Bach achten, der ins Jesreel-Tal mündet. Er fließt hier entlang. Und dann natürlich noch der Stamm der Naftali in dieser Gegend und der Stamm Sebulon ganz in der Nähe.

Das sind die Hauptakteure. Beachten Sie also Deborahs südlichen Standort. Beachten Sie, dass sich die Schlacht selbst in dieser Region abspielt.

Okay, bereit weiterzumachen? Dann gehen wir jetzt auf ein paar Details der Erzählung ein. Wir müssen kurz ansprechen, warum im Hebräerbrief wohl nicht Deborah, sondern Barak erwähnt wird. Schließlich ist sie doch die Hauptfigur, oder? Zumindest scheint es so, wenn wir die Erzählung lesen. Kommen wir nun zurück zum Buch der Richter.

In Kapitel vier – ich spiele etwas Zeit mit dem Umblättern – heißt es: Deborah, eine Prophetin, die Frau von Lappidot. Das ist übrigens ein interessanter Ausdruck.

Das Wort für Ehefrau und Frau ist dasselbe. Eshet Lappidot könnte entweder die Ehefrau einer Person namens Lappidot bedeuten, oder es könnte eine Frau bezeichnen, die – nun ja, „lapid“ bedeutet Fackel. Das ist eine feurige Frau, meine Liebe.

Vielleicht ist es eine Beschreibung. Vielleicht bedeutet es nicht, dass sie die Frau einer ungenannten Figur namens Lappidot ist. Vielleicht ist sie einfach nur eine Frau mit einer gehörigen Portion Chuzpe, Elan und Macht und so weiter und so fort, möglicherweise.

Jedenfalls heißt es dort, Deborah, die zu jener Zeit Israel anführte, habe unter dem Schutz ihrer Hand Hof gehalten. Das bedeutet im Grunde nur, dass sie dort saß; die Formulierung „Hof halten“ ist etwas übertrieben. Sie ließ Barak, den Sohn Abinoams, aus Kadesch und Naftali rufen und sprach: „Der Herr befiehlt dir: Geh hin, nimm 10.000 Mann mit dir, zieh zum Berg Tabor und locke Sisera, den Heerführer Jabins, an den Fluss Kischon und gib sie in deine Hände.“

Siehst du all diese Dinge, die auf diese Karte passen? Israel war abtrünnig geworden, nicht neu. Jabin, König von Hazor, ist ein Name, den du dir merken solltest. Sisera ist sein Feldherr.

Wir haben gerade davon gelesen. Die Befreierinnen sind Deborah und Deborah, die Barak befehligt. Nun, ich war mitten in einer Frage.

Ich habe mich quasi selbst unterbrochen und den Text nachgelesen, weil ich dir zeigen wollte, dass Deborah hier die Hauptfigur ist. Warum, glaubst du, wird Deborah im Hebräerbrief nicht erwähnt? Ist das nicht interessant? Schließlich ist sie es, die Barak sagt: „Geh und tu, was der Herr dir sagt“, und Barak antwortet: „Nein,

ich gehe nicht ohne dich.“ Und so geht sie, und dann sagt sie natürlich: „Aber die Ehre, mit Sisera zu verhandeln, wird nicht dir zuteil, sondern einer Frau.“

Und natürlich tut es das. Jael ist es, der ihm den Zeltpflock durch den Kopf rammt. Was also bezweckt der Hebräerbrief? Dafür gibt es zwei Möglichkeiten.

Eine Stelle im Hebräerbrief, die ich euch vorgelesen habe, besagt, dass Gott sie trotz ihrer Schwächen gebraucht hat. Nun, wir sehen eine Schwäche bei Barak, nicht wahr? Es ist sein Mangel an Mut. Und Deborah muss ihn zurechtweisen und für ihn da sein.

Dann wird ihm natürlich die Ehre aberkannt, doch sie gehen dennoch als Sieger hervor. Das mag ein Teil der Erklärung sein. Vielleicht möchte der Verfasser des Hebräerbriefs damit verdeutlichen, dass Gott in seiner Souveränität Barak und jene anderen Richter, deren Schwächen wir noch genauer betrachten werden, trotz ihrer Schwächen gebraucht hat.

Aber vielleicht steckt auch noch etwas anderes dahinter, und ich erwähne das einfach mal so, bevor wir weitermachen. Das könnte ein Beispiel dafür sein, wie sensibel die Autorinnen und Autoren für ihre jeweiligen Kulturen sind, wenn es darum geht, ob sie über Frauen in Führungspositionen sprechen oder nicht. Vielleicht.

Vielleicht. Denn die Kultur des ersten Jahrhunderts scheint sich etwas von der Zeit der Richter unterschieden zu haben. Nun, hinter dieser Aussage steckt viel mehr, und wir sollten genügend Zeit haben, sie zu analysieren.

Es scheint aber möglich, dass der Autor des Hebräerbriefs Barak genau aus diesem Grund erwähnt. Die Leserschaft hätte die Erwähnung eines Mannes anstelle einer Frau in einer Führungsposition, etwa Susanna, sicherlich begrüßt. Ich weiß, das hat Fragen aufgeworfen, nicht wahr? Ja, es hat mich einfach darüber nachdenken lassen, wer eine Frau in einer Führungsposition war.

Möglicherweise wurde Priscilla vorgeschlagen. Das macht die Sache also komplizierter. Ja, vielleicht, vielleicht auch nicht.

Man könnte das auf zwei Arten interpretieren . Entweder möchte sie keine weitere Frau in einer Führungsposition hervorheben. Und falls Priscilla es schreibt, stammt der Vorschlag übrigens von einem gewissen Harnack, einem, nun ja, interessanten Wissenschaftler.

Und das wäre sicherlich eine Minderheitsmeinung. Eine der Vermutungen ist jedoch, dass der Hebräerbrief gerade deshalb anonym ist, weil er möglicherweise von einer Frau verfasst wurde. Das ist aber reine Spekulation.

Und auch mein Vorschlag ist reine Spekulation. Die beiden müssen sich ja nicht unbedingt widersprechen. Okay, gute Beobachtung.

Ich freue mich, dass Dr. Green das erwähnt hat. Und wir müssen unbedingt das Gedicht in Kapitel fünf lesen, wenn es um Yael und ihr Handeln geht. Denn es ist wirklich großartige Poesie, nicht wahr? Sisera tritt auf.

Hier ist das Gedicht, Vers 25. Er bat um Wasser, sie gab ihm Milch. Im Stierkampf um den Adel brachte sie ihm geronnene Milch, das Allerbeste.

Aber natürlich hilft es ihm beim Einschlafen. Wer unter Schlaflosigkeit leidet, weiß, dass Trinken, Milch oder Joghurt wirklich helfen, nicht wahr? Sie kennt sich aus. Ihre Hand griff nach dem Zeltpflock, ihre rechte nach dem Hammer des Handwerkers.

Sie schlug Sisera, sie zertrümmerte seinen Kopf, sie zerschmetterte und durchbohrte seine Schläfe. Das sind hebräische Worte, die sehr hart klingen. Ich meine, das ist eindeutig onomatopoetisch.

Alles zermalmende und zersplitternde Zeug. Zu ihren Füßen sank er, er fiel. Dort lag er, zu ihren Füßen sank er, er fiel.

Wo er sank, da fiel er, tot. Es ist ein eindrucksvolles Gedicht. Und dann geht es weiter mit Siseras Mutter, die auf Sisera wartet, der natürlich nie wieder nach Hause kommen wird.

Wunderbare Poesie. Nun ja, wir hatten eine Schlacht im Jesreel-Tal. Ein großartiger Schlachtort.

Im Verlauf der alttestamentlichen Geschichte wird das Jesreel-Tal mehr als einmal Schauplatz sein. Es ist ein klassisches Schlachtfeld. Wenn sich Har Megiddo, der Ort, der dem Harmagedon zugrunde liegt, auf diese Gegend bezieht, wird sie auch in Zukunft ein Schlachtfeld sein.

Jedenfalls spielt sich die Geschichte dort ab. Der Sieg wird in Gedichten gefeiert. Die Gedichte sind nicht nur wegen des Todes von Sisera interessant, sondern berichten auch vom Kampf der Sterne am Himmel.

Auf ihren Wegen kämpften sie gegen Sisera, was – sofern es sich nicht nur um symbolische Poesie handelt – darauf hindeutet, dass übernatürliche Kräfte in diesem Geschehen eine Rolle spielten und den Israeliten beistanden. Man sollte es nicht ausschließen. Der Fluss Kischon riss sie fort, der uralte Fluss, der Fluss Kischon.

Der Fluss Kischon ist zwar eher klein, aber hier scheint es eine Art Flut zu geben, die diese Menschen einfach fortspült, sie ins Meer spült und so weiter, symbolisch gesprochen. Der Bach Kischon wird in einer der Erzählungen, die wir in etwa drei Wochen behandeln werden, wieder auftauchen. So, genug von Deborah und Barak.

Kommen wir nun zu Gideon. Er ist vom Stamm der Manasse und lebt in dieser Gegend.

Die Leute, die diesmal ein Problem darstellen, kommen aus dem Osten, okay? Halbnomadische Gruppen, Herden, die hier schon länger umherziehen. Aber, wissen Sie, sie sehen die leckeren Pflaumen im israelischen Bergland, wo es auch Trauben, Oliven, Feigen, Datteln und all das Getreide gibt, über das wir im Geografieunterricht gesprochen haben. Also ziehen sie los, und an einer Stelle, wenn Sie den Text lesen, heißt es, dass sie bis nach Gaza vorgedrungen sind. Verstehen Sie? Sie werden sogar als Heuschreckenplage beschrieben.

Sie sind so zahlreich, wie eine Heuschreckenplage, die das ganze Land überzieht. Ich werde jetzt eine Passage vorlesen und mir dann gleich etwas anderes ansehen. Sie kommen überall her und machen einem das Leben zur Hölle .

Als Gideon sie schließlich angriff, gab es wieder einige geografische Details, die wir uns merken sollten. Die Quelle des Herodes liegt genau hier. Sie befindet sich am Fuße eines Gebirges, des Berges Gilboa, genau dort.

Und diese Horden von Midianitern und Amalekitern lagern am Berg Moreh. Er liegt also wieder in der Nähe des Jesreel-Tals. Hier ist unser Jesreel-Tal.

Hier befindet sich sozusagen der Pfeilschaft des Jesreel-Tals. Es wird Herodot-Tal genannt, das dort hinunterführt. Und genau dort wird diese Schlacht stattfinden.

Nun, ich schaue mir kurz ein Bild an. Das ist offensichtlich eine Weinpresse. So funktioniert sie.

Das ist ein kleines Exemplar. Es befindet sich im Hügelland. Es ist aus dem Felsgestein herausgearbeitet.

Legt eure Trauben und so weiter hier rein, stampft sie, zerdrückt sie. Der Saft läuft da durch und sammelt sich in diesem kleinen Bottich. Warum zeige ich euch eine Weinpresse? Was steht im Text in Kapitel sechs? Die Israeliten waren so verzweifelt wegen dieser Leute, die wie eine Heuschreckenplage über das Land zogen, dass Gideon in dieser kleinen Anlage sein Getreide in einer Weinpresse presste.

Das hat bestimmt einen Durchmesser von etwa einem Meter. Wie verarbeiten die denn normalerweise Getreide? Kennst du diese Filme über den Nahen Osten, die

Beduinen und so? Wie machen die das mit dem Getreide? Na los, Becca. Sie mahlen es zwar mit Steinen, aber wie entfernen sie überhaupt die Spreu? Du bringst ja all dieses Getreidezeug mit.

Man bringt es auf einen Hügel, okay? Dort gibt es eine Dreschfläche. Tatsächlich wird die Dreschfläche im Buch Rut erwähnt. Dort befindet sich das ganze Getreide.

Man kann Ochsen darüberziehen. Es gibt einen Schlitten, einen Dreschschlitten, von dem wir in ein paar Wochen ein Bild sehen werden. Damit trennt man die Spelzen vom Getreide und nimmt dann eine Worfelgabel.

Gibt es davon irgendwo Bilder? Ich hätte auch welche mitbringen sollen. Man wirft es in die Luft. Und der Wind – weil man ja oben auf dem Hügel ist, kommt der Wind von dort.

Und der Wind weht die Spreu fort. Darin stecken allerlei interessante spirituelle Lehren. Er weht die Spreu fort, und das gute Korn fällt zu Boden.

Wenn man das nun auf einem Hügel macht und die Feinde einen umzingeln, was sehen sie dann? „Oh, leichte Beute!“ Deshalb drischt Gideon das Getreide nicht an einem öffentlichen Platz, wo man es normalerweise drischt. Es würde gestohlen werden.

Was wird er also tun? Er arbeitet hier in seiner kleinen Weinpresse, damit sie wenigstens genug zum Überleben haben. Und dann, du hast recht, würden sie den Wein anschließend zu einer Art Mehl vermahlen, mit dem sie arbeiten können. Nun, mit diesem Wissen im Hinterkopf, schauen wir uns Gideon kurz an.

Kapitel sechs. Israel tat, was dem Herrn missfiel. Die Midianiter zogen durch.

Vers vier hat die Ernte bis nach Gaza vernichtet. Das ist wirklich schrecklich. Vers elf, das, worüber ich dir gerade erzählt habe.

Gideon drosch Weizen in einer Weinpresse, um ihn vor den Midianitern zu retten. Der Retter ist Gideon selbst, aus dem Stamm Manasse. Er sagt: „Oh, wie soll ich das nur schaffen? Ich stamme doch von einem so kleinen Stamm.“

Und der Herr spricht, oder der Engel des Herrn spricht: Du bist es, im Grunde genommen. Gideon ist etwas skeptisch, und man könnte wohl sagen, dass seine Unsicherheit eine seiner größten Schwächen ist. Vielleicht sein Zweifel.

Ich behaupte, das ist nicht seine größte Schwäche. Und interessanterweise begegnet der Herr ihr in seiner Gnade, denn er wird Gideon ein Zeichen nach dem anderen geben. Zunächst bringt Gideon das Opfer dar.

Der Engel des Herrn berührt es, und es geht in Flammen auf. Das ist ein ziemlich dramatisches Zeichen. Doch dann sagt Gideon: „Wenn es wirklich so geschehen soll, wie wäre es dann, wenn das Vlies, das ich ausgelegt habe, nass wäre und alles andere trocken?“ Und siehe da, es geschieht.

Und was wäre, wenn es umgekehrt wäre? Was, wenn das Vlies trocken und alles drumherum nass wäre? Gott lässt es so sein. Und dann lässt Gott ihn seine Streitkräfte auf wie viele Mann reduzieren? 300, richtig, von ursprünglich 32.000. Und zu diesem Zeitpunkt braucht Gideon immer noch ein Zeichen, und Gott schenkt ihm einen Traum.

Tut mir leid, das stimmt nicht. Er belauscht einen Traum, den einige Feinde haben, in dem ein Gerstenbrot vom Himmel fällt und eines ihrer Zelte umwirft. Und ihm wird auch die Deutung des Traums mitgeteilt.

Oh, das ist Gideon. Und so erhält er auf jedem Schritt seines Weges die Bestätigung, dass Gott ihn tatsächlich gebrauchen wird, um diese Befreiung herbeizuführen. Nun, mal sehen, was noch geschieht.

Wir haben tatsächlich einen Sieg errungen. Und übrigens, Gideon hat ja die ganze Zeit auch gegen den Bail-Kult vorgegangen, dem sich die Leute verschrieben hatten, indem er die Altäre und die Aschera-Pfähle zerstörte, und das ist äußerst wichtig. Gideon besiegt diese Leute.

Beobachte, wie er es macht. Ich hoffe, du hast deine Fantasie kräftig eingesetzt. Was hält er in der einen Hand? 300 Typen, richtig? Was hält er in der anderen Hand? Gläser mit einer Lampe darin.

Was ist in dem anderen? Ich hab's gehört. Trompeten. Wo ist ihr Schwert? Hier unten.

Sie handeln im Glauben, denn sie beginnen, die Posaunen zu blasen und die Krüge zu zerschlagen, und der Feind beginnt, sich gegenseitig umzubringen. So läuft das. Aber Gott fordert sie eindeutig auf, im Glauben zu handeln, gemäß dem, was er Gideon aufgetragen hat, ihnen zu sagen, und sie tun es.

Und dann siegt Gott, indem er diese feindlichen Horden vollständig vernichtet. Welche Spannungen ergeben sich daraus? Nun, wir sehen einige sehr traurige Anzeichen dafür, dass die Stämme hier nicht alle zusammen sind, wenn sie beispielsweise versuchen, das Tal zu überqueren, den Jordan. Sie müssen auf die andere Seite des Jordans gelangen.

Die Leute von Sukkot sind nicht gerade begeistert, ihnen zu helfen. Und so gibt es einige Spannungen, die sich in Kapitel 12 noch verschärfen werden. Das findet sich übrigens in Kapitel 8, etwa in der Mitte.

Was ist Gideons andere Schwäche? Ich habe bereits erwähnt, dass Zweifel eine Rolle spielen könnten, aber ich bin mir nicht sicher, ob Zweifel an sich eine Schwäche sind. Wir alle leiden hin und wieder darunter. Und wie gesagt, Gott begegnet Gideon genau damit.

Doch was ist Gideons wahre Schwäche, die am Ende dieser Geschichte zum Vorschein kommt? Was tut er? Sie bitten ihn: „Bitte werde unser König.“ Und er antwortet: „Ich würde nicht im Traum daran denken, König zu werden. Keine Chance.“

Aber beachte, dass er den Sohn seiner Nebenfrau Abimelech nennt. Was bedeutet Abimelech? Mein Vater ist König. Ist das nicht interessant? Namen haben eine Bedeutung.

Und er wird als Sohn der Nebenfrau bezeichnet, mein Vater ist König. Und übrigens, falls ihr Kapitel neun lest – und ich hoffe, ihr tut es, denn wir werden keine Zeit haben, uns damit zu befassen –, Abimelech ist ein wirklich abscheulicher Mensch. Und das hat furchtbare Folgen.

Was passiert sonst noch? Das ist nur eins von vielem. Was tut er sonst noch? Oh, ich werde nicht euer König sein. Aber wisst ihr was? Warum gebt ihr mir nicht all diese netten Kleinigkeiten, die ihr von den Midianitern erbeutet habt? Die Beute.

Und ich werde sie einfach zu einem Ephod verarbeiten. Und was machen die Leute mit dem Ephod? Sie verehren es. Und so heißt es, es sei ihnen zur Falle geworden, nicht wahr? Ende von Kapitel acht.

Wo steht das? Gideon ließ aus dem Gold, ich lese Vers 27, ein Ephod anfertigen. Ganz Israel verfiel in Unzucht, indem es es dort anbetete, und es wurde Gideon und seiner Familie zur Falle. Das, so meine ich, ist seine Schwäche.

Dieser Stolz veranlasst ihn, sich in gewisser Weise mit einem Ephod zu verbünden. Erinnerung wir uns an die vermeintlichen Kräfte des Ephods. Dies ist nicht das letzte Mal, dass wir von ihnen hören werden.

So, genug von Gideon fürs Erste. Jephthah. Jetzt werden wir den Jordan überqueren.

Jephthah wird genau hier sein. Es heißt, er stamme aus Gilead, und das ist eine ganze Region in diesem Gebiet östlich des Jordans. Jephthah, der Gileaditer.

Er hat ein Abkommen mit den Ammonitern, die man dort am Kartenrand erkennen kann. Alles spielt sich also östlich des Jordans ab. Die zweieinhalb Stämme, die sich dort ansiedelten – Gad, Ruben und der halbe Stamm Manasse –, leben dort.

Okay, warum zeige ich euch das eigentlich? Es ist ja nicht mal beschriftet. Es sind einfach nur Steine, oder? Steine in der richtigen Reihenfolge. Habe ich euch eigentlich schon mal erzählt, wie ich mit meiner Schwester auf eine archäologische Tour in Israel war? Sie ist eine begnadete Musikerin.

Aber als wir ungefähr bei unserer 16. Fundstelle ankamen, sagte sie beim Aussteigen aus dem Auto: „Nur Steine, immer nur Steine.“ Da wusste ich, dass wir etwas falsch gemacht hatten. Jedenfalls, hier sind Steine.

Dies ist ein Vier-Zimmer-Haus. Es ist ein typisches israelitisches Vier-Zimmer-Haus aus dieser Zeit. Interessanterweise sieht man hier einen länglichen Raum, der vermutlich als Lagerraum diente.

Zwei, drei, vier Eingänge hier draußen, eine Art Hofbereich. In den Vierzimmerhäusern, von denen viele ein zweites Stockwerk hatten, wurden die Tiere oft im Erdgeschoss gehalten. Und das ist übrigens nicht dumm.

Es spendet Wärme, wenn es im Winter oder in der Regenzeit etwas kühler wird, besonders wenn die Tiere unten leben. Wir denken heute vielleicht, es riecht etwas unangenehm, aber die Tiere störten sich damals nicht so sehr daran. Trotzdem ist es wichtig.

Warum ist es für die Geschichte von Jephthah wichtig, an Tiere zu denken, die im ersten Stock leben? Was ist die naheliegende Antwort? Was sagt Jephthah? Katie? Genau, Jephthah sagt, er legt ein Gelübde ab: „Oh Herr, wenn du mir den Sieg über die Ammoniter schenkst, werde ich dir das Erste, was aus dem Haus kommt, als Brandopfer darbringen.“ Was erwartet er? Er erwartet, dass ein Tier herauskommt, denn dort lebten sie ja.

Aber was kommt da natürlich zum Vorschein? Wer kommt zum Vorschein? Seine einzige Tochter, ja. Darauf kommen wir gleich noch genauer zurück, aber das hilft uns vielleicht, das Ganze etwas besser zu verstehen. Jedenfalls, Jephtha, ein schwerer, schwerer, schwerer Abfall vom Glauben.

Ich lese es dir vor, denn es ist wirklich erschreckend. Sie dienten Baal, Astarte, Göttern von Aram, Göttern von Sidon, Göttern von Moab, Göttern der Ammoniter und Göttern der Philister. Quasi die ganze Palette, und die Israeliten haben Gott gänzlich verlassen und all diese anderen Götter angebetet.

Philister und Ammoniter unterdrücken das Volk, doch Jephthas Aufgabe ist es, gegen die Ammoniter vorzugehen. Hier erleben wir die Befreiung. Interessanterweise ist er anfangs kein besonders sympathischer Charakter, denn auch er ist der Sohn einer Nebenfrau, und seine Brüder haben ihn quasi aus der Familie verstoßen. Doch als die Lage brenzlich wird, holen sie ihn zu sich und bitten ihn um seine Hilfe.

Jephthah hält sich an die Kriegsvorschriften. Ich werde es nicht vorlesen, aber Kapitel 11 enthält den Text eines Briefes, den er an die Ammoniter schickt, um mit ihnen zu verhandeln. Das liegt natürlich auch daran, dass wir seit 300 Jahren hier leben, was uns möglicherweise einen Hinweis auf den Zeitpunkt des Auszugs aus Ägypten gibt.

Aber unser Punkt ist nun, dass seine Verhandlungsversuche scheitern. Deshalb heißt es in Vers 29, Kapitel 11: „Der Geist des Herrn kam über Jephthah. Er durchquerte Gilead und Manasse und ging durch Mitzwa in Gilead. Er gelobte – das, was ich euch eben erzählt habe –, alles, was aus meinem Haus kommt, will ich bei meiner Rückkehr als Brandopfer darbringen.“ Er kehrte siegreich zurück, und seine Tochter kam heraus. Er zerriss seine Kleider und rief: „Ach, meine Tochter, du hast mich so unglücklich gemacht, weil ich dem Herrn ein Gelübde abgelegt habe, das ich nicht brechen kann!“

Nun stellt sich die entscheidende Frage: Hat er sein Gelübde erfüllt? Manche verneinen dies, denn sie argumentieren, dass Jephthah darum bat, weinen zu dürfen, da sie niemals heiraten würde, und zwei Monate lang weinend in den Bergen verbrachte. Daher, so heißt es, habe Jephthah das ganze Gerede vom Brandopfer nicht geführt. Es ging lediglich darum, dass sie für immer vor der Heirat bewahrt wurde.

Sie blieb Jungfrau. Und der Text besagt weiter, dass sie Jungfrau war. Ich möchte Ihnen jedoch nahelegen, dass Jephthah, vielleicht aus abergläubischer Absicht, sein Gelübde zu halten, möglicherweise deshalb handelte, weil er die Bedeutung der Gelübdeerfüllung kannte.

Schließlich betont Numeri 30 die Bedeutung dieses Ereignisses. Er geht sogar so weit, seiner eigenen Tochter das Leben zu nehmen, wie es im Text steht, und er tat es, wie er es geschworen hatte. Dies wirft die schreckliche Frage nach Menschenopfern auf, die möglicherweise auch von den umliegenden Kulturen beeinflusst wurde. Wenn wir all diese Gräueltaten im Zusammenhang mit Kindstötung in 2. Könige lesen, dann hat die Kultur seiner Umgebung sein Denken vielleicht stärker geprägt als die Tora.

Nur ein Vorschlag. Nun, wie ich bereits erwähnte, gab es auch hier Stammeskriege. Hier brechen sie nun richtig aus.

Die Ephraimiten gegen die Manassiter. Sie sind die Söhne Josefs, nicht wahr? Da gibt es also einige Spannungen. Aber wir müssen jetzt wieder zu Simson und unserer Karte zurückkehren.

Okay, die ersten beiden Vorfälle hier oben im Norden. Jephthah hier drüben. Jetzt tritt Simson gegen einen Philister an.

Hier ist also unser Standort für Samson. Dazu möchte ich ein paar Anmerkungen machen. Samson gehört zum Stamm Dan, und Dan erhält sein Erbe ursprünglich, wie Sie letztes Mal gelernt haben, genau hier in dieser Gegend. In etwa zwei Minuten – nun ja, in fünf Minuten – werden wir über einen Teil des Stammes Dan sprechen, der nach Norden zieht, aber noch nicht jetzt.

Sie sind hier unten. Samson hat eine sehr interessante Schwäche, und ein Teil davon ist diese Anziehungskraft der kosmopolitischen Kultur, die eng mit Frauen verbunden ist. Samson wendet sich immer wieder der philistäischen Kultur zu, die fortschrittlicher ist.

Es ist, als würde man nach Boston oder New York fahren, weil man sein schönes, sicheres Zuhause verlässt und die Großstadt erleben will. Genau das erlebt Samson immer und immer wieder. Das sieht man gleich zu Beginn.

Obwohl er als Nasiräer erzogen wurde, bricht er seine Nasiräergelübde und erliegt immer wieder den Verlockungen der Frauen. Als er nach Timna aufbricht – das liegt nicht weit von Zora und Eschtaol entfernt, wo er seine Reise beginnt –, befindet sich Timna im Gebiet der Philister. Er bewegt sich also von Anfang an in diese Richtung.

Er wird irgendwann in Aschkelon landen und dann schließlich auch in Gaza. Was ich Ihnen noch auf der Karte zeigen möchte: Es gibt da diese faszinierende Geschichte über Samsons Nacht in Gaza. Er ist wie üblich bei einer Prostituierten, und sie kommen, um ihn zu holen.

Was macht er? Er nimmt das Tor und die Torpfeiler, reißt sie aus ihren Verankerungen und trägt sie auf seinen Schultern nach Hebron. Glaubt mir, das ist kein einfacher Aufstieg. Nun ja, ein einfacher Aufstieg ist sowieso unmöglich. Es ist kein leichter Aufstieg, es ist kein ebener Weg.

Er stieg vom Meeresspiegel bis auf etwa 800 Meter über dem Meeresspiegel auf, während er diese Dinge hochzog. Ein weiterer Beweis für die Kraft, die er durch den Heiligen Geist und sein Nasiräergelübde besaß. erinnern Sie sich an die Nasiräergelübde? Ich weiß, er legte sie sehr schnell ab, aber der Sinn des Nasiräergelübdes bestand darin, jemanden auszusondern, um die von Gott für ihn bestimmten Aufgaben zu erfüllen.

Und Simson ist ein Nasiräer, obwohl er ein rebellischer Nasiräer ist. Gott hatte Aufgaben für Simson, und so wurde er zum Nasiräer-Richter ernannt. Nun, so die Erzählung. Ab Kapitel 13, wo er als böse in den Augen des Herrn gilt, liefert Gott ihn den Philistern aus.

Übrigens ist Kapitel 13 aus vielen Gründen faszinierend, insbesondere wegen der Erscheinung des Engels des Herrn vor Simsons Mutter, der Frau Manoachs. Ich wünschte, wir hätten mehr Zeit, darauf einzugehen, aber lassen Sie mich kurz darauf eingehen. Der Engel des Herrn sagt ihr, was sie tun soll.

Ihr Mann Manoach ist so skeptisch, dass er noch einmal hinausgeht und die Frage erneut stellen will. Da sagt ihnen der Engel des Herrn, was sie tun sollen. Und dann fragt Simsons Vater: „Wie heißt du?“ Die Antwort findet sich in Vers 18, Kapitel 13. Warum fragst du nach meinem Namen? Das ist unverständlich.

Die Welt jenseits unseres Verstandes ist wunderbar. Sie ist wunderbar. Es ist dasselbe Wort, das auch in Jesaja, Kapitel neun, Vers sechs vorkommt, den du ja kennst.

Uns ist ein Kind geboren, uns ist ein Sohn gegeben; sein Name wird Wunderbar genannt. Interessant, hier dasselbe Wort. Wir erhalten also einige Hinweise darauf, wer das ist.

Jedenfalls sprechen wir über Simson und seine Schwächen sowie über die Philisterinnen. Er geht nach Timna hinab. Dort begegnet er einer Philisterin.

Er will sie. Er bittet seine Eltern, sie zu holen. (Vierter Vers, Klammern)

Seine Eltern wussten nicht, dass dies vom Herrn kam, der nach einer Gelegenheit suchte, die Philister zu konfrontieren. Nun, die Geschichte nimmt ihren Lauf, und dann, wie Sie wissen, geht er – und immer wieder, sage ich das schon? Ja – der Geist der Rache. Es geht ihm nicht nur um Frauen, sondern es ist stets sein Ziel, Rache zu üben.

Er rächt sich an den Leuten in Timna, die ihn hereingelegt haben, indem sie seine Frau dazu brachten, das Rätsel zu lösen. Am Ende seines Lebens rächt er sich an den Philistern, indem er die Säulen des Tempels umstürzt. Was sagt er, als er seine Hände gegen die Säulen presst? „Herr, gib mir noch einmal meine letzte Kraft!“, und er stößt die Säulen um, und alle Philister sterben. Simson wird von Gott gebraucht.

Diese Schwächen nutzt Gott in diesen Erzählungen, und noch einmal: Kenne die Details dieser Erzählungen. Sie werden für dich von Bedeutung sein. So erleben wir eine Reihe von Siegen trotz Charakterschwächen, und wir schreiten zügig voran.

Wir werden sehen, was wir in den nächsten zehn Minuten schaffen. Ich mache eine kurze Pause. Normalerweise wäre jetzt die erste Vorlesung zu Ende, und ich würde mich verabschieden und schöne Osterferien wünschen. Aber raten Sie mal? Wir müssen jetzt die nächste Vorlesung einleiten, und an dieser Stelle möchte ich kurz auf die thematische Gliederung des Buches der Richter eingehen, denn wie ich bereits erwähnt habe, beschreiben die Kapitel 17 bis 21 wahrscheinlich Ereignisse, die chronologisch vorgelagert sind.

Genau darum geht es. Sie sind wahrscheinlich chronologisch älter, und ich habe bereits Gründe dafür genannt, warum dies höchstwahrscheinlich der Fall ist. Ich werde diese Passagen nicht vorlesen, sondern sie nur kurz überfliegen.

Zwei Personen werden erwähnt. Vermutlich ein Enkel von Moses; hier gibt es eine Unklarheit im Text, aber es scheint, als ob am Ende von Kapitel 18 angedeutet wird, dass sich die ganze Angelegenheit auf Dan bezieht. Ich werde gleich noch genauer darauf eingehen.

Da wird eine Person erwähnt, die der Sohn von jemandem ist, nämlich der Sohn von Moses. Das klingt, als stamme es aus der frühen Richterzeit und nicht 300 Jahre später, es sei denn, wir verwenden einfach den Begriff „Nachkomme“. Ebenso haben wir Aarons Sohn erwähnt.

Dies deutet also erneut darauf hin, dass diese Ereignisse früh in der Richterzeit stattfanden. Mahaneh-Dan, Kapitel 18, spricht von der Namensgebung dieses Ortes, und doch spielt die Erzählung über Samson, die wir gerade gelesen haben, in Mahaneh-Dan, das bereits einen Namen trägt, obwohl es diesen erst in Kapitel 18 erhält. Dies legt nahe, dass Kapitel 18 zeitlich früher angesiedelt ist.

Und schließlich sind die Philister, wie wir gerade gesehen haben, Simsons Hauptfeinde, und das bleibt auch im 1. Buch Samuel so. Aus diesen Gründen wird vorgeschlagen, dass die Kapitel 17, 18, 19, 20 und 21 frühere Ereignisse schildern. Es geht vor allem darum, in diesen Kapiteln etwas zu erkennen, das die Bühne für das Kommende bereitet.

Und was erwartet uns im 1. Buch Samuel? Nun, der Übergang zur Königsherrschaft. Und welche Stämme spielen dabei eine wichtige Rolle? Es werden Juda und Benjamin sein. Juda, der Stamm Davids.

Benjamin, der aus dem Stamm Benjamin stammt? Der erste König, dessen Name mit S beginnt: AUL. Okay, ja, Saul ist der eigentliche erste König und stammt aus dem Stamm Benjamin. Es ist kein Zufall, dass diese Geschichte jetzt so viel Aufmerksamkeit erregt.

Und natürlich ist auch Ephraim dabei, denn Ephraim wird im weiteren Verlauf der Geschichte ein wichtiger Stamm sein. Wahrscheinlich sogar der wichtigste Stamm im späteren Nordreich. Also, bedeutende Stämme.

Ich habe es bereits erwähnt, und das ist das zentrale Thema des letzten Abschnitts. Es ist dieser Impuls, der sagt: Diese Menschen brauchen einen König. Es bereitet also den Boden.

Keine moralische Führung. Das wird in diesen Passagen immer wieder betont. Der Götzendienst wird immer schlimmer und schlimmer und schlimmer.

Eines meiner Lieblingswörter ist „ungeheuerlich“. Wenn es dir nicht gefällt, verwende einfach ein anderes. Interessanterweise sieht man hier auch, dass die Leviten keine besonders tadellosen Charaktere sind.

Tatsächlich ist die Erzählung in Kapitel 19 eine schmutzige Angelegenheit. Und ein Levit spielt darin eine wichtige Rolle. Wir sehen also auch bei den Leviten einige Schwächen.

Okay, wie läuft's? Rennen? Ereignisse in den Kapiteln 17 bis 21. Nun, Kapitel 17 ist faszinierend, und ich nenne das spirituellen Analphabetismus, was natürlich bedeutet, zwei Dinge miteinander zu verbinden, die eigentlich nicht wirklich zusammenpassen. Aber lassen Sie mich es an Ihnen ausprobieren.

Ein Mann namens Micah stiehlt Geld. Seine Mutter verflucht den Dieb. Er hat Angst, denn er kennt die Wirkung von Segen und Fluch.

Und so sagt er: „Hey, ich habe das Geld genommen.“ Und sie sagt: „Der Herr segne dich“, denn sie versucht nun, den Fluch abzuwenden, nicht wahr? Und so gibt er es ihr zurück, und sie sagt: „Ich werde dem Herrn mein Silber geben, um ein Götzenbild anfertigen zu lassen.“ Es ist nicht gerade das Beste, was man dem Herrn tun kann, ein Götzenbild anzufertigen.

Und so geschieht es, er errichtet einen Schrein. Es ist ein Beit Elohim, ein Haus Gottes. Das ist Vers fünf.

Die Götzenbilder des Ephods machen einen seiner Söhne zum Priester . Hier gibt es einige echte Probleme. Bemerkst du sie? Hier gibt es einige echte Probleme.

Aber das Interessante ist: Am Ende des Kapitels, nachdem er seinen Sohn vom Priesteramt abberufen und einen zufällig vorbeikommenden Leviten eingesetzt hat, sagt er: „Jetzt weiß ich, dass der Herr mir gnädig sein wird, da dieser Levit mein Priester geworden ist.“ Merkt ihr, dass er ein äußerst oberflächliches Verständnis von

Gottes Geboten hat? Ähnlich wie wir. Die meisten Menschen in der Kirche haben heutzutage ein sehr oberflächliches Verständnis von Gottes Wort.

Und wenn Sie mir nicht glauben, fragen Sie einfach mal herum. Wir alle sind dessen schuldig. Und das führt zu furchtbaren Problemen.

Wir sehen diese schrecklichen Probleme im weiteren Verlauf der Erzählung. Jedenfalls beschließt ein Teil des Stammes Dan, dass er es satt hat, von den Philistern einerseits und dem Stamm Juda andererseits bedrängt zu werden. Sie beschließen, nach Norden zu ziehen.

Und wie Sie wissen, schicken sie Leute hinauf, um nach Norden zu schauen. Und was finden sie? Sie finden Wasser, üppiges Grün und allerlei schöne, wunderbare Dinge. Also ziehen sie dorthin.

Ich würde vorschlagen, dass nur ein Teil des Stammes umzieht. Der Rest bleibt am Ort des Geschehens. Und zwar Samsons Teil des Stammes, der Teil, der an Dans Ort geblieben ist.

Als sie dorthin zogen, machten sie an Michas Haus Halt, nahmen seinen Schrein und seinen Leviten mit und brachten alles nach Dan, wo sie es aufstellten. Das Ende von Kapitel 18 berichtet davon. Dort heißt es, dass sie bis zur Zeit des Exils dort anbeteten.

Behalte das im Hinterkopf, denn Dan wird wieder auftauchen. Also behalte das erstmal im Auge. Dan, als Ort falscher Anbetung, wird wieder auftauchen.

also eine tragische Bedeutung. In Kapitel 19 ereignet sich ein weiterer schrecklicher Vorfall. Der Levit, der ja eigentlich ein guter Mensch sein sollte, macht sich auf den Rückweg nach Bethlehem im Gebiet des Stammes Juda, um seine Nebenfrau zurückzuholen, die weggelaufen war.

Auf ihrer Rückreise sind sie bereits auf dem Heimweg. Sie wollen in Jebus keinen Zwischenstopp einlegen. Das ist die Ironie.

Jebus ist eine fremde Stadt. Sie wollen in eine Stadt ihresgleichen reisen. Wohin gehen sie? Nun, sie gehen nach Gibeon, einer Stadt in Benjamin.

Und was geschieht in Gibeon? Nun, es ist eine Wiederholung von Genesis 19 und den Schrecken von Sodom. Und das ist der Punkt: Der Levit, so erfahren wir beim Lesen dieser Erzählung, packt seine Nebenfrau.

Er nimmt nicht einfach nur. Die NIV sagt „nahm“. Im Hebräerbuch heißt es: „Er packt seine Nebenfrau und stößt sie zur Tür hinaus.“

Und natürlich wird sie die ganze Nacht misshandelt und landet tot vor der Tür. Also bringt er sie nach Hause, zerstückelt sie in zwölf Stücke und lässt den Stämmen Israels ausrichten, dass man etwas mit dem Stamm Benjamin unternehmen müsse. Und weil die Zeit drängt, kommt es zum Krieg gegen den Stamm Benjamin.

Sie sind fast vollständig ausgelöscht. Aber natürlich sind sie dann völlig ratlos. Wir haben beinahe einen ganzen Stamm verloren.

Was sollen wir tun? Kapitel 21 beinhaltet zwei juristische Fiktionen. Finden Sie die juristische Fiktion in Kapitel 21, die es ihnen erlaubt, den Stamm Benjamin wiederherzustellen. Das war wirklich schrecklich.

Wir haben gerade den Stoff von zwei Stunden in einer Stunde geschafft. Lest diese Kapitel und habt Spaß dabei. Ich weiß, die letzten vier sind nicht besonders unterhaltsam, aber lernt trotzdem daraus.

Ich wünsche Ihnen wunderschöne Frühlingsferien. Kommen Sie gut an.